WiR vom Priwall

November 2018 | Ausgabe 20

Die Nachbarschaftszeitung
für die Bewohner des Priwalls

...wünschen
Frohe Weihnachten
und ein gesegnetes Neues Jahr!

Gemeinschaft der
Priwallbewohner e. V.

Bild: Lothar Reinhard

Inhalt

Impressum	2
An unsere Leser	3
Neues vom Verein	3
Waterfront, Küstenwald und mehr	5
Bebauung Kohlenhof - Die Unabhängigen	9
Unsere Priwallfähren: Gespräch mit Dorothee Gaedeke	10
Mitgliedsantrag	12
Verschiedenes	13
Blankenese: Bei Sturmflut „Schotten dicht“	15
Jubiläumsfeier des Dummersdorfer Ufer – Brigitte Paulsen-Tlotzek	17
NSG Südlicher Priwall	18
Grenzerfahrungen: Wohnen am Eisernen Vorhang	20
Blaufahrt 2018 – Anne und Peter Spahn	25
Pesel im Fährhaus	26
Th. Heuss – Georg Mengele	27
Rückblick	28
Vorschau	31
Notrufe	31

Impressum

Herausgeber: Gemeinschaft der Priwallbewohner e.V.
c/o Wiekstraße 16, 23570 Travemünde
www.priwallbewohner.de
Spendenkonto: Volksbank Lübeck
IBAN: DE87 2309 0142 0032 1625 02
BIC: GENODEF1HLU

Redaktion: Johanna Rosenwald, verantwortlich
Kohlenhof 2, Tel: 88 62 51
rosenhilpriwall@t-online.de
Eckhard Erdmann, Manfred Hilpert, Barbara Nolde
Lothar Reinhard, Hardy Tlotzek

Satz, Anzeigen und Druck: Martin Baginski Design
Torstraße 1, 23570 Travemünde
Tel. 0 45 02 / 788 987, Mobil 01 63 / 776 13 39
martin@baginski-media.de

WIR vom Priwall Nr. 21 erscheint Anfang April 2019

Redaktionsschluss: 3. März 2019
Anzeigenschluss: 3. März 2019
Auflage 1500

An unsere Leser:

als dieses Heft schon druckreif war, fand die Ortsratssitzung am 10. Oktober statt. Einem Antrag von Eckhard Erdmann, nämlich dass der Ortsrat sich gegen eine weitere Bebauung am Kohlenhof-Kai und der -Spitze per Abstimmung positionieren solle, wurde mit allergrößter Mehrheit zugestimmt! In der Ortsratssitzung im September hatte sich insbesondere Bürgerschaftsmitglied Ulrich Krause (CDU) stark gemacht für eine weitere Bebauung durch Waterfront (ein Hotel an der Spitze und „Travevillen“ am Kai). Er hatte eine angebliche Vertragstreue zitiert. (Lesen Sie auch auf S. 5 und S. 9.) Wir freuen uns mächtig, dass vom Travemünder Ortsrat diese Unterstützung kommt!

Die Dauerbrenner auf dem Priwall – Waterfront, Küstenwald, Fähren, Verkehr - waren Thema am Info-Abend der Gemeinschaft im September. (Bericht, S. 5.) Erschütternde Berichte über Klimakatastrophen erreichen uns täglich. Deswegen wollen wir das Thema Hochwasserschutz – anhand von Maßnahmen in Blankenese an der Elbe bei Hamburg – auf S. 15 wieder aufgreifen.

Im November 2019 jährt sich zum 30sten Mal der Mauerfall. Wir sprachen mit Günter Wosnitza: Wie war das damals, als er als Heranwachsender mit Mutter und Schwester nur Meter vom Eisernen Vorhang lebte? (Lesen Sie auf S. 20.)

In den letzten sechs Ausgaben haben wir je einen Abschnitt aus der Geschichte des Priwalls, zusammengestellt von W.R. Ohlhoff, herausgebracht. Die nächste Folge, 1900-1918, müssen wir bis auf die April-Ausgabe verschieben. Es waren einfach zu viele aktuelle Berichte, die wir Ihnen nicht vorenthalten wollen.

Ihre Johanna Rosenwald

LN Lena Niebuhr
Mobile Fußpflege
Lena Niebuhr
Inhaberin
23570 Travemünde
Tel. 04502 / 88 68 77
Mobil 0177-867 89 94
lena.niebuhr@gmx.de
Termine nach tel. Vereinbarung bei Ihnen zu Hause

Liebe Vereinsmitglieder,

bitte beachten Sie die neue Anschrift der Gemeinschaft der Priwallbewohner: c/o Eckhard Erdmann, Wiekstr. 16, 23570 Travemünde.

Dringend: Der Vorstand erinnert Mitglieder, neue Bankverbindungen dem Vorstandsvorsitzenden oder dem Kassenwart möglichst schriftlich mitzuteilen. Gebühren für Rücklastschriften für fehlerhafte Bankverbindungen werden dem Verein abgebucht. Helfen Sie Ihrem Verein, unnötige Kosten zu vermeiden! Per Email an: erdmann.eckhard@t-online.de oder dieter.lack@gmx.de.

Eckhard Erdmann, Vorsitzender

Der Vorstand gibt folgende Arbeitsaufteilung des gegenwärtigen Vorstands bekannt:

Vorstandsvorsitzender – Eckhard Erdmann: Leitung und Verantwortung für den Verein, Planung und Leitung aller Sitzungen und Versammlungen, Planung and Organisation der Veranstaltungen, Verantwortung für Vereinsangelegenheiten, Vertretung des Vereins nach außen

2. Vorsitzende - Viktoria Kerschl: Vertritt den 1. Vorsitzenden in allen Bereichen

Kassenwart – Dieter Lack: Verwaltung Vereinskonto, Zahlungsverkehr, Jahresbericht über Vermögenslage des Vereins

Schriftführer – Frank Scharlaug: Erstellen der Protokolle aller Sitzungen und Versammlungen, Schriftverkehr des Vereins

Alle Beisitzer sind gleichberechtigte Partner in Entscheidungen des Vorstands

1. Beisitzende – Johanna Rosenwald: Verantwortlich für das Priwallheft „WIR vom Priwall“, Leitung der Redaktion, Erstellen des Hefts

2. Beisitzende – Ines Zimmermann: Verantwortlich für Neumitglieder, mit dem 3. Beisitzenden Organisation der Blaufahrt

3. Beisitzender – Frank Thierfeldt: Organisation und Durchführung der Blaufahrt

4. Beisitzender – Hardy Tlotzek: Verantwortlich für die Verteilung von „WIR vom Priwall“, Unterstützung des Kassenwarts

Alle Vorstandsmitglieder sind Ansprechpartner für Vereinsmitglieder und beteiligen sich an der Mitgliederwerbung.

FISCH & MEER
RESTAURANT UND CAFÉ

Vorderreihe 7 · 23570 Travemünde · Telefon 04502 / 770 868
www.fisch-meer-travemuende.de
täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr

CAZAL EYEWEAR · BOSS HUGO BOSS · Ray-Ban · Silhouette · GUESS · GERRY WEBER · MARCCAIN

TH tobias hinsch der augenoptiker
Vorderreihe 26 · 23570 Travemünde
Tel.: 0 45 02 - 7 88 88 50 · Fax: 7 88 88 65 · optik.hinsch@gmail.com
Geöffnet: Mo. - Fr. 10.00 - 13.00 u. 14.00 -18.00 Uhr · Sa. 10.00 - 13 Uhr

Amtl. anerkannte Sehteststelle für Führerscheinbewerber
Passfotos sofort zum Mitnehmen
Professionelle Brillenglasbestimmung
Kontaktlinsenanpassung

am Birnbaum
BISTRO & CAFÉ
Vorderreihe 24a · Travemünde · Tel.: 88 66 58
Täglich 11.00 - 18.00 Uhr - Montag Ruhetag

Souvenirs · Geschenkartikel

FOTO F. BRAZ
Vorderreihe 35
23570 Travemünde
Tel. (04502) 63 05
Fax (04502) 63 16
e-Mail: Foto.FBraz@t-online.de

Fotokopien · Fotoarbeiten · Passbilder

Waterfront Teil II oder Küstenwald Priwall?

Auf seiner Sitzung am 10. Oktober sprach sich der Travemünder Ortsrat „gegen jedwede Bebauung des Kohlenhofs inclusive der Kohlenhofspitze“ aus. Bis auf eine einzige Enthaltung war die Abstimmung einstimmig.

Der Antrag war von Eckhard Erdmann auf der Septembersitzung mündlich gestellt worden. Ulrich Krause, Mitglied der Lübecker Bürgerschaft, setzte sich noch entschieden für „eine Vertragstreue“ ein. Wohl auch zum Verdruss und Unmut unter Mitgliedern des Ortsrats, Travemündern und vor allen Dingen Priwallern. Im Oktober wurde der schriftliche Antrag dann angenommen.

Der Vorsitzende des Ortsrats selbst, Gerd Schröder, hatte bereits eine deutliche Stellungnahme gegen eine Bebauung in einem Gespräch mit den Lübecker Nachrichten abgegeben: „Der Plan (der Bürgerschaft) für das Kohlenhof-Hotel war ein Fehler.“

Die Untere Naturschutzbehörde untersucht derzeit, ob das Gelände schützenswert ist. Das Gutachten soll bis Ende dieses Jahres vorliegen.

Der Zustimmung im Ortsrat geht eine lange Entwicklung voraus, vorrangig durch die Bemühungen von Matthias Braun, Chef des Landschaftspflegevereins Dummersdorfer Ufer (LPV). In einer Pressemitteilung vom 12. Oktober weist er daraufhin, dass das Landschaftsbild des Priwalls geschützt und eine weitere Bebauung verhindert werden müsse. Der Küstenwald erfülle alle Kriterien für Landschaftsschutzgebiete. (Siehe auch: www.schleswig-holstein.de/DF/Fachinhalte/Schutzgebiete.)

Bereits im September 2016 hatte der LPV die Unterschutzstellung der bewaldeten, noch unbebauten Bereiche nördlich der Mecklenburger Landstraße, des „Küstenwaldes“, vorgeschlagen. Im Januar 2017 hatte die Bürgerschaft mit 23 Stimmen dafür und 20 Stimmen dagegen gestimmt. Damit sollen weitere Abholzungen und Bebauungen der Waldgebiete verhindert bzw. erschwert werden. Die GAL mit der Unterstützung der Grünen hatte den Antrag gestellt. Die Priwalldünen und das NSG Südlicher Priwall stehen bereits unter Naturschutz.

Seither meldet Sven Hollesen Ansprüche an das Gelände am Kohlenhof an, das Teil des Küstenwaldes bildet. Mit dem Vertrag von 2007 hatte er das Gelände mit 17.000 Quadratmetern für etwa 5,5 Millionen Euro gekauft mit dem Vorhaben dort Apartmentgebäude, Geschäfte und ein Hotel zu errichten. Um das Gelände für den Teilbereich II für sich zu sichern, zahlt die Waterfront AG, Hollesens Firma, etwa 120,000 € Pacht pro Jahr. Sollte eine Entscheidung getroffen werden, das Gelände nicht zur Bebauung freizugeben, d.h. keinen Bebauungsplan aufzustellen, so hat die Baubehörde vor einer Rückzahlung oder Entschädigung bereits gewarnt. Die große Hansestadt Lübeck aber ist klamm. Das Geld fehlt ihr in der Kasse.

Auch in der Bürgerschaft ist der Kohlenhof angekommen. Auf ihrer Sitzung vom 30. August brachte Detlev Stolzenberg, Stadtplaner, Vorsitzender der Unabhängigen, die Frage ein: „Wurden oder werden aktuell B-Planarbeiten oder vorbereitende Arbeiten für den Bereich

Am Kohlenhofkai - Bilder: H. Tlotzek und L. Reihnard

Kohlenhofspitze (Hotel) und / oder Kohlenhofkai (Travevillen) durchgeführt? Wie ist der Verfahrensstand zur Ausweisung des Küstenwaldes auf dem Priwall in Travemünde als Landschaftsschutzgebiet?“ Auch Antje Jansen, 2. Vorsitzende des LPV und Vorsitzende der GAL-Fraktion, brachte eine Frage zum Küstenwald ein. Auf der Septembersitzung der Bürgerschaft kam es allerdings zu keiner Entscheidung.

Die jetzige Bebauung am Passathafen („Dünenvillen“, „Promenadenvillen“, „Passatvillen“) verleiht einen erschreckenden Eindruck, wie der Kohlenhof-Kai und die -Spitze mit einer ähnlichen Bebauung aussehen könnte. 2016 bereitete die Berliner Kanzlei Geulen und Klinger einen Normenkontrollantrag an das Oberlandesgericht Schleswig Holstein vor. Darin wurde überzeugend dargelegt, welch zerstörerische Auswirkungen auf Natur und Umwelt der Halbinsel eine massive touristische Bebauung wie Waterfront haben werde. Zu der Klage kam es dann nicht mehr.

Waterfront „Villen“ auch am Kohlenhof?

Die massive Bebauung am Passathafen und der stark zunehmende Verkehr auf der Halbinsel haben viele Priwaller enttäuscht bis empört hinterlassen. Der Info-Abend zur „Städtebaulichen Entwicklung des Priwalls“ am 18. September sollte neben Informationen zu weiteren städtebaulichen Vorhaben das Vertrauen der Bürger in die Stadtverwaltung wieder herstellen. Gut 50 Priwallbewohner fanden sich in der Seglermesse ein. Die Gemeinschaft der Priwallbewohner hatte drei Gäste eingeladen: Bausenatorin Joanna Hagen, Karsten Schröder, Bereichsleiter Stadtplanung und Bauordnung, Benjamin Werner, Verkehrsplaner. Auch Matthias Braun, Leiter des Landschaftspflegevereins Dummersdorfer Ufer (LPV) nahm an der Versammlung teil.

Teilbereich II des Waterfront Projekts am Kohlenhof waren auch diesmal Thema. („Travevillen“) am Kohlenhofkai und ein Hotel an der -spitze sorgen für Unmut und ernste Bedenken unter Priwallbewohnern. Dazu merkte Senatorin Hagen an, dass es über das Waterfront Projekt

Tante Emma Laden
täglich ab 6.30 Uhr geöffnet
Brötchen • Getränke
Zeitungen • Obst • Gemüse
Priwall-Imbiss
Frühstück
Grillgerichte
Kebab
23570 Travemünde/Priwall
Mecklenburger Landstr. 40
Tel. 0 45 02 / 65 64

HIGHLIGHTS FÜR MEHR FIGUR
exklusive Mode
Vorderreihe 25a
23570 Travemünde
Tel. 04502 - 77 02 08
Mobil 0170 - 2037246
www.rund-naund.de
Mona Lisa
SUNFLAIR
Verpass
Sempre più
mat.
GOZZIP
CHALOU
BRAND

Kohlenhofspitze: Ein beliebter Treff

hinaus keine Pläne für eine weitere touristische Entwicklung auf dem Priwall gebe. Ein Bebauungsplan für Teilbereich II stehe noch in der Warteschleife. Karsten Schröder bestätigte, das Projekt sei in seinem Bereich ebenfalls noch nicht angekommen. Das Projekt ist demnach trotz der mehrheitlichen Abstimmungen in Bürgerschaft und Ortsrat und der Wünsche und Bemühungen des LPV und der Priwaller noch nicht vom Tisch. Die Verwaltung scheint mit dem Projekt zu rechnen. Nun kommt es auf das Gutachten der Unteren Naturschutzbehörde und die Entscheidung der Bürgerschaft an.

Auch die schlechte Parksituation auf der Halbinsel und die langen Wartezeiten an den Fähren waren wichtige Themen auf dem Info-Abend.
Zu den langen Wartezeiten an den Fähren gab Verkehrsplaner Benjamin Werner zu, dass die Kapazitäten der Fähren überstiegen werden. Eckhard Erdmann wies darauf hin, dass bei einem Projekt wie Waterfront ein Verkehrskonzept vorher zu erarbeiten ist und nicht erst nachher. Moniert wurde die Parksituation auf dem Priwall, wo nicht genügend Parkplätze für den Andrang zur Verfügung stehen und Wohngebiete von Fremdparkern zugeparkt werden.

Weitere Themen des Abends waren: Pläne für das Krankenhausgelände und das Gelände der Berufsbildungsstätte. Für das Krankenhausgelände sei preiswerter Wohnraum vorgesehen, das Gelände der BBT ist Privateigentum. Ein Flächennutzungsplan könne für eine verträgliche Bebauung sorgen. Eine Bürgerbeteiligung sei vorgesehen. Allerdings, räumte Schröder ein, ein weiteres touristisches Projekt sei dort nicht ausgeschlossen.

j.rosenwald

Jutta's Eck
Inh. Jutta Kurth
Dünenweg 21 • ☎ 04502 / 35 70
23570 Travemünde / Priwall

marina
RESTAURANT CAFÉ BAR
Mo. bis So.: 11 Uhr - open End!
Trelleborgallee 2a
23570 Travemünde
www.marina-travemuende.de
Telefon 0 45 02 889 65 60

WIR NEHMEN UNS ZEIT FÜR IHRE GESUNDHEIT

Nordland Apotheke

Gerne stehen wir Ihnen bei allen Fragen
rund um Ihre Gesundheit zur Verfügung.
Ihr Team der Nordland-Apotheken in Travemünde.
Vorderreihe 39 · Tel.: 04502 - 22 11
Am Dreilingsberg 7 · Tel.: 04502 - 22 24

FISCH & MEER
RESTAURANT UND CAFÉ
Vorderreihe 7 · 23570 Travemünde · Telefon 04502 / 770 868
www.fisch-meer-travemuende.de
täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr

Mehr Zeit für die schönen Dinge des Lebens.

Hanse Sekretär

Rundum zufriedenes
Mitglied Falk Ohlig

Sie benötigen Unterstützung? Beim Erledigen Ihres Schriftverkehrs, bei Reparaturen in Ihrem Eigenheim oder bei der Pflege Ihres Gartens?

Der HanseSekretär hilft Ihnen, vielfältige Aufgaben in Ihrem privaten Umfeld zu erledigen. Ob Handwerker- oder Dienstleistungen – nutzen Sie unseren exklusiven Service und buchen Sie Ihr individuelles Paket!

Oliver Bandmann
Team HanseSekretär

Volksbank Lübeck
hanseatisch modern

Hotline: 0451 1404 404 • www.hansesekretaer.de

Keine vertragliche Verpflichtung zur Bebauung der Kohlenhof-Spitze - Pressemitteilung, Die Unabhängigen

So lautet die Pressemitteilung (PM) der Unabhängigen, seit Mai 2018 in der Lübecker Bürgerschaft. ***Wolfgang Neskovic, Sprecher der Unabhängigen****, klärt über den Vertrag zwischen der Hansestadt und der Waterfront AG von 2007 auf. Herr Neskovic war Vorsitzender Richter in Lübeck, später Richter am Bundesgerichtshof; Mitglied der SPD; später Mitglied, Justiziar und rechtspolitischer Sprecher der Linksfraktion im Bundestag. Er schaut auf langjährige Erfahrung in diversen Rechtsgremien- und Ausschüssen im Bundestag zurück.*

Kohlenhof-Kai und -Spitze zwischen Passathafen und Rosenhof - Bild: jr

In der Diskussion um die Bebauung des Kohlenhofs (Waterfront II) wird auch heute noch eine sogenannte „Vertragstreue“ zitiert. Damit soll die Bürgerschaft zu einer Zustimmung zu einer Bebauung mit Apartmentgebäuden am Kai und einem Hotel an der Spitze gebracht werden. Der Kaufvertrag selbst gewährt kein Baurecht. Beide Seiten können ohne Begründung und ohne Schadensersatz aus dem Vertrag aussteigen. Hier die PM:

Zur Diskussion um eine mögliche Bebauung der Kohlenhof-Spitze auf dem Priwall stellen die Unabhängigen klar, dass der Kaufvertrag, den der Investor Sven Hollesen vor elf Jahren mit der Hansestadt Lübeck geschlossen hat, keine Verpflichtung zur Herstellung des Baurechts nach den Vorstellungen von Herrn Hollesen enthält.
Hierzu erklärt der Pressesprecher der Unabhängigen Wolfgang Neskovic:
„Es ist irreführend, wenn in der politischen Diskussion zur Bebauung der Kohlenhof-Spitze darauf verwiesen wird, dass der Kaufvertrag eine vertragliche Bindung enthalte, die dazu zwinge, den Investitionsplänen von Herrn Hollesen zu folgen. Gelegentlich ist auch zu hören, dass Schadensersatzansprüche entstehen könnten, wenn die Herstellung entsprechenden Baurechts nicht erfolge.
Beide Behauptungen sind offenkundig falsch. Sie sind weder vom Vertragsinhalt noch von der Rechtslage gedeckt.
Im Kaufvertrag wird der Investor ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Hansestadt Lübeck aufgrund des abgeschlossenen Vertrages keine Verpflichtung übernimmt, überhaupt einen Bebauungsplan mit einem bestimmten Inhalt aufzustellen. Gleichzeitig enthält der Vertrag den Ausschluss jeglicher Schadensersatz- oder Entschädigungsansprüche, wenn das von Herrn Hollesen geplante Vorhaben nicht oder nicht mit von ihm gewünschten Inhalt umgesetzt wird.
Diese vertraglichen Inhalte ergeben sich aus einer entsprechenden Bestimmung des Baugesetzbuches, wonach ein Anspruch auf die Aufstellung eines Bauleitplanes nicht durch Vertrag begründet werden kann. Bei dieser Sachlage befindet Herr Hollesen sich demnach auch nicht in einer guten Verhandlungsposition. Im Gegenteil – der Kaufvertrag gibt ihm keine Rückendeckung für die Umsetzung seiner Pläne.
Damit steht fest: Die Bürgerschaft der Hansestadt Lübeck ist in ihrer Willensbildung über die Bebauung der Kohlenhof-Spitze frei. Sie kann unbelastet von irgendwelchen Verträgen entscheiden. Es bedarf also nicht des „Kniffes“, die Kohlenhof-Spitze zum Landschaftsschutzgebiet zu erklären.“

Unsere Priwallfähren - Gespräch mit Dorothee Gaedecke, Leiterin der Fährbetriebe

Diana Reinhart, seit kurzem Assistentin von Frau Gaedeke, begrüßt uns im Fährbüro am Fährvorplatz. Seit Februar diesen Jahres ist Dorothee Gaedeke im Amt. Diese Zeit, sagt sie, ist sehr schnell vergangen, zu schnell, um alle geplanten Maßnahmen in die Tat umzusetzen. Die Doppelspur am Fährvorplatz auf der Priwaller Seite, damit der Verkehr schneller abfließt, z.B., bedarf der Genehmigung der Lübecker Verkehrsplanung und des Bauamts. Der entsprechende Vorschlag sei noch vor der verkehrlichen Hauptsaison abgelehnt worden. Nun wird erwartet, dass die Doppelspur noch vor der nächsten Hauptsaison genehmigt werde.

Die „Priwall VI" vertäut am Kohlenhofkai - Bild:jr

Es war geplant, drei Fähren einzusetzen, um den erwarteten Sommerverkehr zu bewältigen. Als dritte Fähre war die kleine „Berlin" vorgesehen. Da aber die „Priwall VI" mit Reparaturschäden in der Werft ist, war die „Berlin" während der Travemünder Woche im Einsatz. Die „Priwall IV" wurde bis Ende Oktober als Ersatzfähre eingesetzt. Sie beförderte den Fußgängerverkehr von der Südermole auf der Priwaller zur Nordermole auf der Travemünder Seite. Die „Priwall VI", seit drei Jahren im Einsatz und bereits zweimal in der Werft zur Reparatur, ist aus dem Trockendock und erwartet ein Ersatzteil fürs Getriebe. Das Ersatzteil ist eine Sonderanfertigung und lässt deshalb auf sich warten. Die lange Auszeit sei auch dadurch verursacht, dass ein Gutachten erstellt werden muss, um die Haftbarkeit für die Schäden rechtlich zu untermauern.

Die Hansestadt hat eine Untersuchung zum Fährverkehr in Auftrag gegeben. Darin wurde geprüft, inwieweit sich das erhöhte Verkehrsaufkommen durch die neuen Ferienunterkünfte und weitere Bebauung auf die Fähren auswirkt. Das Ergebnis habe gezeigt, dass das Verkehrsaufkommen nicht so hoch sei, wie erwartet. Der zusätzliche Verkehr sei „gut zu managen", meinte Frau Gaedeke, aber „das bleibt trotz Vorhersagen abzuwarten", fügt sie hinzu.

Passagiere auf der „Berlin", die für das 40-jährige Jubiläum des Landschaftspflegevereins Dummersdorfer Ufer (LPV) im Einsatz war, bemerkten während der Rundfahrt, dass die kleine Fähre gewaltig rußte: Kleidung und Haare waren bedeckt mit schwarzen Rußflecken. Frau Gaedeke versicherte, dass der Fährbetrieb alle Vorschriften zum Umweltschutz und Abgasschutz einhält. Seit 2008 darf auf der Ostsee ein Schiffskraftstoff mit maximal 0,1 % Schwefelgehalt gefahren werden. Seit 2015 ist die Trave ein Sonderschutzgebiet, hier sei ausschließlich Dieselkraftstoff zugelassen. An diese Vorgaben halten sich die Fährbetriebe. Schweröl, das auf der Nord- und Ostsee verheizt wird, komme auf der Trave nicht in Frage. Eine neue Verordnung für Schwefelgehalt in Kraftstoffen betrifft große Schiffe auf See.

Was die Abgase auf der „Berlin" betrifft, es sind Arbeiten bereits vorgenommen, um diese zu verringern. Trotzdem sei es möglich, dass es nach langer Ruhezeit und volle Kraft voraus vorübergehend zu einem erhöhten Ausstoß kommen kann. Alle Fähren werden alle fünf Jahre einem Schiffs-TÜV unterzogen, um ein Schiffsattest zu erhalten. Alle 2,5 Jahre wird eine Zwischenkontrolle durchgeführt, um das Unterwasserschiff, den Rumpf, die Schiffsmotoren, usw. zu überprüfen.

Die „Berlin“ schipperte zwischen Norder- und Südermole - Bild: Lothar Reinhard

Gefragt nach verlängerten Arbeitseinsätzen des Fährpersonals, versicherte Frau Gaedeke, dass die Elfstundenregelung zwischen zwei Schichten eingehalten werde. Allerdings, wenn betrieblich notwendig, könne es auch vorkommen, dass eine Schicht länger dauert als die vom Gesetz maximalen zehn Stunden.

Seit einigen Jahren beobachten Priwaller einen Personalmangel: Von Zeit zu Zeit ist nur eine Fähre auch während Stoßzeiten im Einsatz. Oder die Kontrollhäuschen sind nicht besetzt und ein Fährbegleiter muss beides machen: einweisen und kassieren. Fährgäste haben beobachtet, dass ein Fährbegleiter länger auf einem Posten ist, als es eine normale Schicht erfordert. Ein hoher Krankenstand unter dem Personal erschwert die Situation. In manchen Betrieben deutet ein hoher Krankenstand häufig auf ein schwieriges Betriebsklima. Im Falle der Priwallfähren seien die Ausfälle hauptsächlich durch Arbeitsunfälle und verlängerte Ausfallzeiten verursacht.

Mit neuem Personal, versichert Frau Gaedeke, werde dem Personalmangel entgegengewirkt. Wenn zu wenig Personal zeitweise zur Verfügung steht, werde entsprechendes Personal aus anderen Bereichen angefordert. Neue Stellen seien in der Planung. Bei Arbeitseinsätzen achte sie darauf, dass beiden gerecht werde, den Notwendigkeiten des Fährbetriebes – die Fähren müssen immer fahren – und den Bedürfnissen der Fährführer und -begleiter. „Das ist manchmal ein ganz schöner Spagat“, gibt sie zu. Es werde aber jede Anstrengung gemacht, die Personalbesetzung zu lösen.

Im übrigen: Der Stadtverkehr Lübeck führt ein Beschwerdemanagement. Bei Google eingeben: „Lübeck Stadtverkehr“, „Service“ anklicken, dann „Anregung/Kritik“. Auf dem „Kontaktformular“ der Hinweis: dass eine Beschwerde nicht unbedingt eine Verbesserungsmaßnahme bedeutet. Aber: „Jede Beschwerde wird bearbeitet, geprüft und beantwortet.“ Oder man geht mit Fragen, Anregungen oder Beschwerden direkt ins Fährbüro.

Und zuguterletzt: Unsere jahrelangen Fährführerinnen, bzw. -begleiterinnen bekommen Gesellschaft: Es sind nun sechs Frauen insgesamt, die bei den Fährbetrieben tätig sind. WIR vom Priwall heißen Sie alle willkommen!

Hardy Tlotzek
und Johanna Rosenwald

An die

Gemeinschaft der Priwallbewohner e. V.

z. Hd. Herrn E. Erdmann
Wiekstraße 16
23570 Lübeck-Travemünde
erdmann.eckhard@t-online.de

www.priwallbewohner-ev.de

Aufnahmeantrag

Ich beantrage hiermit, in die **„Gemeinschaft der Priwallbewohner e. V.“** aufgenommen zu werden:

Vor- und Zuname:

Geboren am:

Straße/Hausnummer:

PLZ/Ort:

E-Mail (falls vorhanden):

Mit dem Eintritt in den Verein stimme ich der Weitergabe von Daten (Namen, Adresse) im Rahmen der Mitgliederliste auf begründete Nachfrage anderer Mitglieder des Vereins zu.

Datum	Unterschrift

Einzugsermächtigung

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels Lastschrift. Hiermit ermächtige ich die Gemeinschaft der Priwallbewohner widerruflich, den von mir jährlich zu entrichtenden Beitrag in Höhe von 12,- € mittels Lastschrift einzuziehen.

für das Kalenderjahr
201

Vor- und Zuname:

Name der Bank:

Straße/Hausnummer:

IBAN:

PLZ/Ort:

BIC:

Datum	Unterschrift

Verschiedenes

Ortsrat: Am 13. Juni fand die konstituierende Sitzung des Ortsrats im Gesellschaftshaus Torstraße statt. Der neue Vorstand ist der alte: Gerd Schröder, 1. Vorsitzender, Sabine Haltern, 1. Stellvertretende Vorsitzende und Christoph Pudelko, 2. Stellvertretender Vorsitzender. Die Gemeinschaft der Priwallbewohner wird weiterhin durch Eckhard Erdmann und Viktoria Kerschl vertreten. Im Ortsrat sind die Parteien in der Bürgerschaft proportional vertreten: CDU, SPD, Die Unabhängigen, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, Die Partei. Die AfD verzichtete auf ihren Sitz. Weiterhin vertreten sind die Freiwillige Feuerwehr Travemünde, Katholische Kirchengemeinde, Siedlergemeinde Travemünde, Travemünder Wirtschaftsgemeinschaft und Verein für Kunst und Kultur. Der Gemeinnützige Verein Travemünde ist Mitglied ohne Stimmrecht.

Bild:jr

Dünenweg 86, Wochenendhaussiedlung: Eine Sonderbaugenehmigung der Baubehörde bringt Wochenendhausbesitzer auf die Barrikaden. Das Grundstück mit kleinem Lebensmittelladen und anschließendem Bistro wurde verkauft. Darauf soll nun ein Kiosk errichtet werden. Der Trick dabei: Statt der erlaubten 5 Meter maximaler Höhe für alle Häuschen in der Siedlung sind 6,65 Meter Höhe genehmigt worden. Angeblich soll im Obergeschoss ein Lagerraum entstehen. Aber der soll eine Glasfront – mit Blick zur Ostsee – enthalten. Dagegen wehren sich die Wochenendhausbesitzer. Sie werden gegen die Hansestadt klagen. Denn, wenn eine Sondergenehmigung erteilt wird, so dürften alle anderen Besitzer ähnliche Bauanträge stellen. Da die Bebauung auf den kleinen Grundstücken eng ist, würde damit den Nachbarhäusern Sonne und Sicht genommen. Im übrigen: Bis 2003 pachteten die Hausbesitzer die Grundstücke von der Stadt. Seither sind sie an die Hausbesitzer verkauft worden. Sie bilden eine Gemeinschaft von Teileigentümern. Damit ist das gesamte Areal Privateigentum. Seit 2003 sind eine Reihe von genehmigten Neubauten entstanden. Nicht alle entsprechen den Normen, die die Hansestadt für Häuser in der Siedlung vorschreibt.

Haithabu, Weltkulturerbe: Da hatte Frank Thierfeldt einen „guten Riecher“, als er im September 2014 die alljährliche Blaufahrt der Gemeinschaft der Priwallbewohner nach Haithabu organisierte (WIR vom Priwall, Nr. 8). Am 1. Juli dieses Jahres nahm das Welterbekomitee der Unesco die Bewerbung Schleswig Holsteins an und erklärte das Wikingerdorf und das nahegelegene Danewerk zum Weltkulturerbe. Heute ist das rekonstruierte Dorf am Ufer der Schlei in der Nähe von Schleswig begehbar, ein Museum beherbergt einen Nachbau eines Wikingerschiffs. Ganz bestimmt einen Besuch wert!

Priwall aus dem All: Das Kieler Landesamt für Vermessung und Geoinformation stellt Bilder aus dem All von Schleswig Hostein kostenlos zur Verfügung. Bürger und Interessenten aus den Bereichen Straßenbau, Landwirtschaft und Hochwasserschutz können sich an das Landesamt wenden. Die Bilder wurden von den Copernicus-Sentinel-Satelliten der Europäischen Weltraumbehörde (ESA) hergestellt. Die Daten werden für Landkarten und Navigationsgeräte angewandt. Um die Karten und die Luftaufnahmen zu sichten, einfach **danord.gdi-sh.de/view/copernicus** eingeben und mit dem Cursor die gewünschten Karten und Bilder scrollen. Für den Priwall, Travemünde und den Dassower See sind die folgenden Aufnahmen relevant: S2A_2018-08-03, für Travemünde zusätzlich _32616_5980 und_32616_5974 hinzufügen; Priwall und Dassower See: _32622_5980 und 32622_5974; und Dassow: 32628_5974.

„Peking“: Ein Jahr verbrachte das Schwesterschiff der „Passat“ im Trockendock in Wevelsfleth an der Stör an der Nordseeküste Schleswig-Holsteins. (WIR vom Priwall berichtete, Nr. 17.) Die Sanierung des Unterwasserschiffs ist nun beendet. An der Pier der Werft werden nun die Innenarbeiten ausgeführt. Nach deren Beendigung wird sie im Museumshafen in Hamburg zu besichtigen sein.

Edeka Supermarkt: Das ehemalige Krankenhausgelände an der Mecklenburger Landstraße wurde im August für den neuen Supermarkt geräumt. Im Frühjahr 2019 soll eröffnet werden.

Jugendherberge oder Zeltplatz auf dem Priwall: In der Bürgerschaftssitzung am 27. September haben Die Unabhängigen einen Vorschlag eingebracht, bei einem neuen Flächennutzungsplan für die Halbinsel Angebote für Kinder und Jugendliche, wie eine Jugendherberge oder einen Zeltplatz, mit aufzunehmen. Der Antrag fand eine breite Zustimmung. Dafür sei das Gelände der Berufsbildungsstätte (BBT) zu prüfen. Das Gelände wird bis 2025 geräumt und verkauft. Die ehemalige Jugendfreizeitstätte und Zeltplätze mussten den Landal Feriendörfern weichen, der Katt Camping Platz wenig später der Waterfront Bebauung.

Friseur Pavillon
Anja Segner
Mecklenburger Landstr 3
23570 Travemünde - Priwall
☎ 04502 - 88 89 09 7

Rosenhof Travemünde
SENIORENWOHNANLAGE

Samstag, 1. und Sonntag, 2. Dezember 2018
Kunsthandwerkermarkt von 10.00 bis 18.00 Uhr

Ausstellung kunstgewerblicher Stände, kulinarische Leckereien
Live-Musik am Samstag ab 15.00 Uhr mit Jakub Staniewski am Klavier
und am Sonntag mit dem „Passat-Chor“.

Rosenhof Travemünde Betriebsgesellschaft mbH
Mecklenburger Landstr. 2 – 12 · 23570 Travemünde • Tel. 04502 / 86 03 41

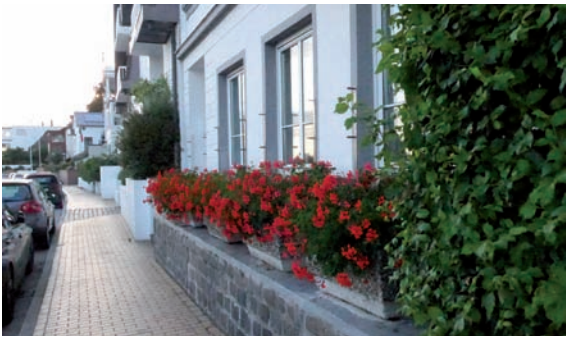
Blankenese:
Bei Sturmflut „Schotten dicht!“

Hochwasserschutz in Blankenese - Bilder: jr

Verheerende Stürme und Hochwasser werden häufiger und richten immer größere Schäden an. Massive Sturmfluten suchen Nordsee und damit auch das Mündungsgebiet der Elbe heim. So auch in Blankenese, dem ehemaligen Fischerdorf am Elbuferhang bei Hamburg. Das pittoreske Treppenviertel am steilen Hang ist dicht bepackt mit malerischen, liebevoll gepflegten Hutzelhäuschen. Am Strandweg direkt an den Strandwiesen reihen sich Einfamilien- und Apartmenthäuser und Gaststätten dicht an dicht. Diese sind Sturmflut gefährdet und erprobt. Schutzmaßnahmen geben einen Vorgeschmack, was auch an der Ostseeküste aktuell werden kann.

Im Winter 2017, so erzählte eine Anwohnerin im Treppenviertel, erlebten die Bewohner schon wieder eine Sturmflut. Ihr Haus ist durch eine zwei Meter hohe Steinmauer und eine Fluttür gesichert. Trotzdem stand der Keller einige Zentimeter unter Wasser. „Das ist sehr wenig im Vergleich zu anderen, die direkt am Weg wohnen“, stellte sie fest. Die letzte Sturmflut war zwei Jahre davor. Früher kam eine Sturmflut alle 10 bis 15 Jahre vor. Nun alle zwei Jahre.

Die ganz großen Sturmfluten waren 1916 und 1962. Gewarnt werden die Anwohner heute bis zu vier Tage vorher. Und dann heißt es „Schotten dicht!“ Alle Häuser und Gebäude am Elbuferwanderweg haben Mauern bis zu zwei Meter Höhe zum Strand hin, sie sind zusätzlich mit Flutschotten gesichert. Bei Sturmflut werden die Zugangsstraßen durch das Treppenviertel zum Strandgelände gesperrt, alle parkenden Autos müssen aus dem Weg geräumt werden, sowie Abfallbehälter, Blumenkästen, Gartenmöbel aus den Vorgärten – alles was nicht niet- und nagelfest ist. Für den Schutz müssen die Eigentümer selbst aufkommen. In einem Video auf Youtube ist zu sehen, wie 2011 das Wasser in Sekundenschnelle ein parkendes Auto bis an die Fensterscheiben überspülte – und die Polizei hilflos zuschauen musste.



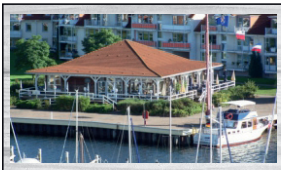
Bei Hochwasser müssen die Blumen weg

Die Hansestadt Hamburg hat einen „ausreichenden technischen Hochwasserschutz“ ein-

gerichtet. Dieser fängt ab einem Hochwasserstand von 5 m üNN mit einer Warnung an, mit Patrouillenfahrten in den gefährdeten Gebieten während einer Sturmflut, bis zur Evakuierung ab 7 m üNN. Vor mehr als 20 Jahren, als Höhe und Häufigkeit der Sturmfluten zunahmen, wurden bewohnte Häuser an einigen Strecken am Elbufer geräumt. Diese dürfen nicht mehr bewohnt werden.

Auf einer Tafel am Strandweg in Blankenese ist zu lesen, dass die Sturmfluten nicht nur der Klimaveränderung zu verdanken sind, sondern von Menschen – und ihrem Fortschritt – gemacht sind. Denn Deiche werden erhöht, Nebenarme und Flüsse mit Sielen und Schleusen vom Hauptwasser abgesperrt, Bebauung rückt immer näher an den Fluss heran, der Flusslauf für die großen Schiffe immer wieder vertieft. Bei Sturmfluten hat das Wasser keine Ausweichflächen mehr. Je mehr der Fluss eingeengt wird, desto höher steigt das Wasser. Daher will man in der Hamburger Hafencity auf mehr Deiche verzichten und stattdessen Neubauten aufwarften, d.h. jedes Gebäude ist für seinen eigenen Schutz verantwortlich.

j.rosenwald



HerzhaftSüß & Mee(h)r
Steaks · Burger · Café · Konditorei

- lecker & gemütlich frühstücken ab 08:00 Uhr
- täglich wechselnder Mittagstisch
- Kuchen, Torten & Eistorte von unserer Konditorin

HerzhaftSüß & Mee(h)r
am Rosenhof Yachthafen

Alte Werft 48 - 23570 Travemünde-Priwall
04502 - 78 79 931 herzhaftsuess@gmx.de

Coupon
Gegen Vorlage dieses Abschnitts erhalten Sie den Kaffee zu ihrem Stück Kuchen oder Torte gratis.

Jetzt exklusiv bei uns:
Der Travemünde Nostalgie Kalender 2019

Mit 12 alten und12 neuen Ansichten aus Travemünde.

Aktuelle Fotos von Frank Zabel, Rainbow-Fotografie, Travemünde.

mARTin Baginski Design
Torstraße 1 · 23570 Travemünde
www.baginski-media.de

SEEBÄR
RESTAURANT & CAFÉ
Vorderreihe 51a · 23570 Travemünde
Telefon 04502 - 55 81

Kaisergarten
Landungsbrücken Restaurant

Café & Restaurant Kaisergarten & Landungsbrücken Restaurant
Vorderreihe 52 · 23570 Travemünde
Telefon (04502) 41 99
www.kaisergarten-travemuende.de
www.landungsbruecken-restaurant.de

Eine ganz besondere Jubiläumsfeier ...

von Brigitte Paulsen-Tlotzek

... und „WIR vom Priwall“ waren dabei. 40 Jahre gibt es ihn schon, den Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer (LPV). Rückblickend hat der Verein mit seinem Vorsitzenden Matthias Braun Beachtliches für den natürlichen Erhalt des Dummersdorfer Ufers und den Priwall geleistet. Auch die zukünftigen Projekte bringen die unermüdliche Leidenschaft für die Sache zum Ausdruck.

Stülper Huk am Dummersdorfer Ufer

Matthias Braun,
Leiter Landschaftspflegeverein -
Bilder: HardyTlotzek

Gestartet wurde die Jubiläumsfeier mit einer unvergesslichen Fahrt mit der Fähre „Berlin“ zu den vom Verein betreuten Schutzgebieten Traveförde, Dummersdorfer Ufer, Selmsdorfer Traveufer und dem Dassower See. Für uns Priwallbewohner war es schon sehr aufregend, dass die Fähre nicht Kurs auf die andere Traveseite nahm sondern Richtung Dummersdorfer Ufer fuhr. Matthias Braun hatte zu den angefahrenen Punkten jeweils nette und informative Geschichten zu erzählen, so wurden sowohl die anfänglichen Aktionen und Bestrebungen als auch die jetzigen und zukünftigen Aktivitäten des Vereins sehr lebendig nachvollziehbar.

Anschließend wurde der Verein mit vielen Grußworten, u.a. vom Bürgermeister der Stadt Lübeck, Jan Lindenau, und Max Schön, Vorsitzender der Possehl-Stiftung Lübeck, auf der „Passat“ geehrt. Die „Naturwerkstatt Priwall“ des Landschaftspflegevereins Dummersdorfer Ufer e.V. wurde im Rahmen der Jubiläumsfeier als offizielles Projekt der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet.
Naturwerkstatt Priwall ist nicht nur der Name für das Betreuungs- und Informationszentrum auf dem Priwall, sondern bezeichnet auch programmatisch eine neue Herangehensweise an den Naturschutz vor Ort: Durch gemeinsames Ausprobieren, Beobachten und Anpassen – wie in einer Werkstatt – soll der Priwall wieder zu einem Küstenvogelrefugium werden. Ziel ist es, durch gezielte Natur- und Artenschutzmaßnahmen die überregionale Bedeutung der Priwallinsel für die Wiesen- und Küstenvogelwelt wieder herzustellen.

Jan Lindenau, Bürgermeister, überreicht die UN-Auszeichnung „Biologische Vielfalt“

Sehr beeindruckend war dann auch der sehr engagierte Vortrag von Antje Jansen und Matthias Braun, „LPV 1978-2018 – 40 Jahre unbequem“. Ein an manchen Stellen sehr emotionaler Abriss der 40 Jahre Vereinsarbeit brachte deutlich zum Ausdruck, wie viel Mut, Fachwissen und vor allem Leidenschaft und Durchhaltevermögen alle Aktivisten in das Projekt LPV Dummersdorfer Ufer einbrachten. Antje Jansen berichtete sehr eindrucksvoll von der Arbeit im vom LPV gegründeten Naturkindergarten, sodass wohl so mancher Zuhörer sich auch so eine Kindergartenzeit gewünscht hätte.
Ein leckeres Abendbuffet und Party mit Livemusik auf der Passat bildeten den Abschluss einer fröhlichen Jubiläumsfeier, auf der die Natur im Mittelpunkt stand, nicht zuletzt die Natur auf unserem wunderschönen Priwall.

NSG Südlicher Priwall

Die Seeschawalbeninsel, Pötenitzer Wiek: Ein Projekt der Naturwerkstatt Priwall - Bild:jr

Naturwerkstatt Priwall - Auszeichnung der UN-Dekade Biologische Vielfalt: Im Frühjahr dieses Jahres wurde der Landschaftspflegeverein Dummersdorfer (LPV) vom Komitee „UN-Dekade für Biologische Vielfalt“ angesprochen. Ob der Verein nicht einen Antrag zu einer Auszeichnung stellen wolle? Dem ist der Verein gerne nachgekommen. Nur Monate später war es soweit. Am 1. September zum 40-Jährigen Jubiläum des Vereins wurde die Anerkennung von Bürgermeister Jan Lindenau an Matthias Braun, Leiter des LPV, und Antje Jansen, seine Stellvertreterin, übergeben.

Gewürdigt werden die Projekte der „Naturwerkstatt Priwall“ des LPV im Fliegerweg: den Priwall wieder zu einem Refugium für Küsten- und Wiesenvögel zu beleben, die Regeneration der Großen Salzwiesen (Grommelts Wiese im Volksmund) im NSG Südlicher Priwall als Brut- und Nesthabitat für Kiebitze, die Aufschüttung der Düneninsel in der Pötenitzer Wiek für Seeschwalben und die Planung einer zweiten Insel. Der LPV, der die Projekte ins Leben gerufen hat, ist verantwortlich für sechs Naturschutzgebiete um Lübeck in Schleswig-Holstein und Mecklenburg Vorpommern.

Mehr Information unter www.undekade-biologischevielfalt.de.

Wasserbüffel im Naturschutzgebiet: Wanderer und Spaziergänger staunten nicht schlecht, als ihnen auf dem Wanderweg im Südlichen Priwall eine Herde von schwarzen Wasserbüffeln entgegen kamen. Die massigen Büffel waren aus Grommelts Wiese ausgebüxt. Wegen einer Störung hatte der Elektrozaun um die Weide keinen Strom. Die Tiere sind nicht gefährlich oder angriffslustig, versichert Matthias Braun, Leiter LPV. Normalerweise grasen dort die Schafherden des LPV.

Bilder: H. Tlotzek

Von Dezember 2017 bis Oktober 2018 beweideten die Wasserbüffel die große Weide. Auf der Halbinsel leben und brüten viele schützenswerte Vögel: Kiebitz, Brandganz, Krickente, Bekassine und Kampfläufer. Diese leben nur bei niedriger Vegetation. Prädatoren, wie z.B. Füchse,werden durch den niedrigen Bewuchs abgeschreckt. Daher die Wasserbüffel. Die Herde aus sechs Kühen und einem jungen Bullen stammt aus einer privaten Landwirtschaft in Das-

Restaurant Pesel im Fährhaus
Direkt am Fähranleger
... und der letzte Sonnenstrahl
fällt immer auf unsere Terrasse!
Durchgehend warme Küche
Mecklenburger Landstraße 1 · 23570 Travemünde / Priwall
Telefon 04502 - 7 33 33 · www.pesel-travemuende.de

sow. Sie hielten den Bewuchs der Feuchtwiesen kurz. Dieses war in anderen Jahren die Aufgabe der Schafherden. 2017 hatte es aber so heftig und dauerhaft geregnet, dass die Weiden unter Wasser standen. Dort konnten die Schafe nicht mehr weiden. Den Wasserbüffeln aber macht Wasser nichts aus. Sie überleben gut im knietiefen Wasser und können sogar schwimmen! Und: Ein Wasserbüffel frisst soviel wie zehn Schafe! Ende Oktober kehrte die Herde zurück ins Winterquartier in Dassow.

"Grommelts Wiese"

Wanderwege: Für Kritik sorgen seit Monaten die Wanderwege im Südlichen Priwall: Bänke fehlen, Müllbehälter ramponiert, Müll nicht eingesammelt. Im kleinen Kreis (Forstamt, Kurdirektion und LPV) traf man sich, um die Pflege der Wanderwege im NSG zu beraten. Diese Wege sind offiziell „Waldwege" und gehören zur Lübecker Forstwirtschaft. Auf den Waldwegen werden Baumstämme der Forstwirtschaft abtransportiert. Vor einigen Jahren hat die Lübecker Bürgerschaft den Etat zur Pflege der Wanderwege („Waldwege") gestrichen. Seither hat der LPV mit seinen Freiwilligen die Pflege und die Müllentsorgung übernommen. Das hat nicht immer gut geklappt, soll nun besser organisiert werden. Im Südlichen Priwall gibt es eine einzige asphaltierte Straße – die Zuwegung zum Klärwerk. Diese Straße ist gesperrt für alle Fahrzeuge außer denen, die ihren Dienst im Klärwerk tun. Auch Fußgänger dürfen den asphaltierten Weg benützen.

Die Reitwege durch das NSG werden vom Reiterhof „Natural Motion" gepflegt und für Reiter freigeschnitten.

Die Naturwerkstatt Priwall, Fliegerweg: Der Rohbau für den zweiten und dritten Abschnitt der Werkstatt steht. Fertig soll das Gebäude im Frühjar sein. Eröffnet wird voraussichtlich noch vor der Sommersaison.

j.rosenwald

Grenzerfahrungen: Wohnen am Eisernen Vorhang

Am 3. Februar 1990 erschien am Tor des Eisernen Vorhangs am Strand bei Pötenitz eine schüchterne Gruppe Menschen. Zum ersten Mal in ihrem Leben sahen sie ihren eigenen Ostseestrand. Günter Wosnitza erinnert sich an die 40 Jahre davor. Seit frühester Kindheit wohnt er in der Wochenendhaussiedlung, nur Meter entfernt von der ehemaligen Grenze.

Wochenendhäuser in unmittelbarer Nähe der Grenze – 60er Jahre (Bild: Rolf Fechner: „Die Halbinsel Priwall – 1900-1990“, S. 108)

Es sind Geschichten, Erlebnisse, selten komisch, manche absurd und die meisten einfach grausam. Heute hören sie sich an wie Märchen aus fernen Zeiten, als Deutschland noch in zwei feindliche Lager geteilt war. Es waren die Jahre des Kalten Krieges zwischen dem Ende des II. Weltkrieges und dem Mauerfall 1989. „Der Eiserne Vorhang“: so nannte man die Grenze im Westen. Im Osten sprach man vom „Antifaschisten Schutzwall“. Heute redet man im Osten von *den „ehemaligen Grenzanlagen“, im Westen von der „ehemaligen Grenze der DDR“.*

Der erste Zaun

Am Anfang war da ein einfacher Draht, gespannt hinter einer ungefähren Linie, die nach 1945 die neue Grenze bildete. Badegäste auf dem Priwall lehnten ihre Fahrräder daran oder hingen die nassen Badesachen zum Trocknen auf. Keiner kümmerte sich darum. Die Grenze war kaum bewacht. Auf westlicher Seite war die Grenze nicht markiert.

In den 50er Jahren ersetzte ein Stacheldrahtzaun den Draht. Dieser Zaun verlief parallel zu dem heutigen Strandzugang am Ende der Wochenendhaussiedlung, etwa 50 Meter hinter der tatsächlichen Grenze, die weiterhin fast unmarkiert war. Am Strand selbst waren Holzpfähle in den Sand eingerammt, die die Grenze markieren sollten. Diese verschwanden jedoch bei jedem Sturm oder Hochwasser, weggespült von den Fluten.

Damals, so erzählt Günter Wosnitza, war die Grenze noch sehr durchlässig, kaum bewacht. Es kam des öfteren zu Kontakten zwischen den Ost-Grenzern und den Bewohnern oder Gästen im Westen. Mit den Kindern aus der Siedlung unterhielten sich die Grenzer gerne.

Auf der Westseite im nahen Grenzbereich, nur Meter von Wosnitzas Häuschen, stand das Zollhäuschen, das die Westzöllner als Unterstand bei Wind und Wetter errichtet hatten. Ein reges Tauschgeschäft entstand zwischen Westzöllnern und Ostgrenzern: Die Grenzer tauschten Hasen oder Kaninchen, die sie erlegt hatten, gegen Zigaretten oder Schnaps.

Auch über den Strand, der noch „unbefestigt“ war, fand ein reger inoffizieller Grenzverkehr statt. Die Bauern aus den grenznahen Gebieten wanderten über den Strand, wo der Zaun durchlässig oder weggespült war, nach Travemünde, um auf dem Markt ihre Produkte, die im Westen fehlten, gegen Waren einzutauschen, die bei ihnen fehlten.

Das Zeugamt

Das Zeugamt der Luftwaffe, das während des Krieges Material und Waffen zur Erprobung auf den Priwall geliefert hatte, wurde kurz nach dem Krieg gesprengt. Vor jeder Sprengung kam ein Polizist in der Wochenendhaussiedlung vorbei, warnte die Bewohner. Alle Fenster mussten geöffnet werden, damit sie bei der Wucht der Sprengung nicht zu Bruch gingen. Bald darauf ein scharfer Knall. Lange war noch das Prasseln zu hören, als die Sprengbrocken zur Erde fielen. Die Russen hatten wieder einen Teil des Zeugamts in Pötenitz an der Wiek entlang gesprengt.

Heute ist dort Wald und Wiese – nicht zu be-

treten, denn bei den Sprengungen entstanden Trichter und tiefe Gruben, gefährliche Trümmer liegen versteckt unter Gebüsch und Moos. Nach der Grenzöffnung 1989 waren diese Trümmer zu beiden Seiten der Landstraße nach Pötenitz noch deutlich zu sehen. Auch diese Reste wurden gesprengt und der Bereich mit Bäumen bepflanzt. Heute steht dort ein Warnschild.

Trümmer des gesprengten Zeugamts - Bild: wikipedia

Patrouillen

Während auf der Ostseite Grenzer von einer einfachen Plattform in der Nähe des Zauns Wache schoben, taten auf dem Priwall Zöllner ihren Dienst. Gelegentlich ging auch der Bundesgrenzschutz (BGS) Streife. Später wurde die Grenze per Hubschrauber überwacht. Während der britischen Besatzungszeit bewachte auch der „British Front Service“ die Grenze. Deren Offiziere, stellt Günter Wosnitza befremdet fest, behandelten ihre Mannschaften „wie Hunde.“ Es herrschte ein rüder Umgangston. Die Zollbeamten waren anfangs mit Pistolen bewaffnet, später kamen Maschinenpistolen dazu. Der BGS war mit Schnellfeuergewehren ausgestattet. Diese verschwanden in den 60er Jahren.

„Grenzfälle“

In all den Jahren sind wenige von West in den Osten abgewandert. Die Fluchtbewegung war ausschließlich von Ost nach West. Dennoch erinnert Wosnitza einen Fall, als ein Flüchtling, in den 50er Jahren in einer Notunterkunft auf dem Priwall untergebracht, auf dem Fahrrad in den Osten flüchtete. Er hatte etwas ausgefressen und wollte sich vor der Polizei verstecken. Der Missetäter wurde in den Westen zurückgebracht, sein Fahrrad über den Grenzübergang Schlutup zurückgegeben. Erst später wurden Warnschilder an der Grenze auf westlicher Seite aufgebaut, die vor einem Übertritt warnten.

Im Sommer in den Nachkriegsjahren war der Priwall bis zur Grenze brechend voll. Denn auf der Halbinsel war die Kurtaxe ausgesetzt. Man konnte also kostenlos am Strand baden oder in den Dünen zelten. „Man konnte sich kaum mehr bewegen, so viele tummelten sich auf der Halbinsel“, erzählt Wosnitza.

Und da die Grenzanlagen schütter oder am Strand weggespült waren, kam es des öfteren vor, dass sich jemand beim Strandspaziergang oder Muschelsammeln bis weit in den Osten verirrte. Groß war der Schreck, als der Strandgänger merkte, er hatte sich zu weit vorgewagt. Das rot-weiße Warnschild auf der Westseite war leicht zu übersehen.

Diese Übertritte wurden noch als harmlos eingestuft, die Grenzer reagierten kaum – wenn in den ersten Jahren überhaupt jemand diese Übertritte beachtete. Auch wenn mal bei Westwind die Badesachen vom Strand in den Osten verweht wurden, dann brachten die Vopos die Sachen ganz unkompliziert wieder in den Westen zurück. Diese friedliche Zeit sollte sich in den 60er Jahren ändern.

Nato-Draht

Denn dann wurde es ernst.

Die Grenzführung wurde in den 50er und 60er Jahren genauer vermessen. Die Pötenitzer Wiek, der Dassower See und der Traveverlauf gehörten zum Westen. Um sicherzugehen, dass havarierte Schiffe aus dem Westen, die Zuflucht am Ufer suchten, dort auch sicher waren, wurde ein Grenzverlauf ausgehandelt, der einen Meter am Ufer entlang dem Westen zugebilligt wurde – gegen Devisen, versteht sich.

Nach dem 13. August 1961 - die Mauer in Berlin wurde errichtet - wurden auch die 1400 km langen Grenzbefestigungen weiter ausgebaut. Der Zaun wurde etwa 400 Meter nach Osten versetzt. Nato(!)-Draht mit seinen messerscharfen Klingen ersetzte den Stacheldrahtzaun. In zweiter Linie kam ein weiterer Zaun dazu. Der „Schutzstreifen“ dazwischen wurde abgeholzt und aufgepflügt, damit man Flüchtende besser sichten und ergreifen konnte. Ein tiefer Gra-

ben sollte Flüchtende und Fahrzeuge an einem Durchbruch hindern. Eine fünf Kilometer breite Sperrzone wurde hinter den beiden Zäunen angelegt. Somit waren DDR-Bürger von ihrer eigenen Grenze ferngehalten.
Es wurde weiter aufgerüstet. Die gesamte Küste vom Priwall bis Boltenhagen wurde mit doppelten Grenzanlagen versehen. Kolonnenwege erbaut, auf denen man heute an der Ostseeküste auf der Mecklenburger Seite radelt oder wandert. Die Bewohner im Küstenbereich konnten ihre eigenen Strände nicht mehr betreten: „Keiner konnte dort baden."
Es gab aber auch hier ein Schlupfloch: Am Strand, einige Meter entfernt von der Grenze nach Westen, auf Mecklenburger Seite, gab es ein Tor. Zu dem hatte der wachhabende Offizier einen Schlüssel. Über dieses Loch im Zaun konnten diskrete Geschäfte abgewickelt werden. Nur noch selten sah man Grenzer direkt am Zaun Streifen gehen. Und wenn, dann nur in Begleitung eines Offiziers. Ein Schwätzchen am Zaun oder kleine Tauschgeschäfte gab es nicht mehr. Die Grenzer durften nicht mehr mit Leuten aus dem Westen reden. Nur der Offizier durfte das. Im aufgepflügten Streifen gingen die Grenzer nun mit Hunden Patrouille. Hunde wurden ebenfalls an langen Laufleinen in Strandnähe eingesetzt – verdammt in der Einsamkeit Wache zu halten.
Die hölzernen Wachtürme wurden durch feste Betontürme weiter hinter der Grenze ersetzt. Oben standen die Wachen.
Es herrschte von nun eine Atmosphäre der Angst. Von dem Häuschen aus, das Günter Wosnitza mit seiner Mutter und Schwester bewohnte, war der Wachturm immer in Sichtweite, Bäume und Büsche abgeholzt, auch in dem 400 Meter breiten Streifen bis zum Zaun, um freie Sicht in den Westen zu gewähren. Auf den Wachtürmen waren nun starke Scheinwerfer angebracht. Nachts wurden die Scheinwerfer angeschaltet und streiften die angrenzenden Wohngebiete im Westen.
„Es war gespenstisch, wenn die Scheinwerfer in der Nacht stundenlang hin und her schwenkten. Denn man wusste nicht, was los war."
Die Alarmanlagen meldeten auch Kaninchen oder Marder, die sich in den Todesstreifen verirrt hatten, über die Stolperdrähte gehoppelt waren und Alarm ausgelöst hatten. So grell waren die Scheinwerfer, dass Wohnräume und Schlafzimmer stundenlang hell erleuchtet waren. An Schlafen war nicht zu denken. Später wurden die Scheinwerfer durch einen Lichtstreifen am Zaun entlang ersetzt.
Es gab in diesem nördlichsten Grenzabschnitt keine Selbstschussanlagen, sonst üblich an der DDR-Grenze. Aber es kam der berüchtigte „Schießbefehl" - berüchtigt bei Fluchtversuchen an der Berliner Mauer und illegal nach internationalem Recht.
Die Grenze wurde aber immer strenger bewacht. Zwischen der offiziellen Grenzlinie und dem 400 Meter entfernten Zaun kam es immer häufiger zu Grenzvorfällen. Denn auf der Grenzlinie selbst waren weiterhin wenig Grenzmarkierungen angebracht. Stellenweise war es schwer zu erkennen, wo die Grenze verlief. Sobald aber jemand in den 400 Meter breiten Streifen geriet, war er auf DDR-Gebiet und konnte festgenommen werden.

Vorn: Kettenzaun Grenze West, 400 Meter-Streifen; hinten: DDR Grenze und Wachturm - Bild: Jürgen Schmeckebier

Wehe, wenn sich einer zu nah an den „Zaun" wagte, dann hieß es „Bei Anruf halt!" Wer nicht sofort stehenblieb, auf den wurde geschossen.
Nach einigen bedenklichen Vorfällen stellte der BGS auf der westlichen Seite auf der Grenzlinie Warnschilder und schwarz-rot-goldene Grenzpfähle auf. Darüber gab es heftige Proteste aus dem Osten bis hin zu Versuchen, die Schilder wieder abzubauen!
Auch am Strand gab es weiterhin Zwischenfälle. Ein spanischer Badegast verlief sich in den Osten. Die Warnschilder auf Deutsch konnte er nicht lesen. Er drang 500 Meter in DDR-Gebiet ein. Es wurde scharf geschossen, der Spaziergänger getroffen. Er quälte sich bis 200 Meter

zurück zur Grenze, wo ihn endlich Rot-Kreuz-Helfer zurückholten.
„Ich war dabei und habe das gesehen“, erklärt Wosnitza. „Es gab keine Helden damals. Alle hatten Angst.“ Auch die Rote-Kreuz-Helfer, die sich damals mit dem Erste-Hilfe-Koffer in Grenznähe aufhielten.

Propaganda am Zaun

Die Grenze war der Marktplatz für Propaganda aus dem Osten. Einmal, erinnert sich Wosnitza, erschien ein riesiges Schild am Zaun, auf dem zu lesen war, dass der Sozialismus gewinnen würde.
Es wurden gut geschulte Polit-Offiziere eingesetzt, die sich sehr kamerascheu gebärdeten. Trotzdem verwickelten sie neugierige Zaungäste in ellenlange Diskussionen. Ihr Auftrag war, Kontakt mit Westbürgern aufzunehmen. Sie präsentierten sich als wohlerzogene, angenehme Gesprächspartner. Westgeld oder Bier lehnten sie trotzdem nicht ab. Aber sollte jemand eine gegenteilige Meinung äußern, dann wurden sie ausfällig. Widerspruch war auch den Westlern nicht erlaubt.

DDR-Offiziere an der Grenze - Bilder: Günter Wosnitza, bearb. L.R.

Schüsse in der Nacht

Es war Anfang der 60er Jahre, erinnert sich Günter Wosnitza, als ein fürchterliches Geballer die Grenzbewohner morgens ums halb fünf aus dem Schlaf riss: Raketenbeschuss aus dem Osten. Was los war, erfuhren die Priwaller nie.
Eine andere Schießerei fand in unmittelbarer Nähe seines Hauses statt.
Plötzlich fielen zwei Schüsse. „Eine Kugel ist kurz neben mir eingeschlagen“, berichtet Wosnitza. Wohlgemerkt auf Westgebiet. Die Kugel schlug ein Loch in die Dachrinne des Hauses. Eine zweite Kugel war im Hang neben dem Weg eingeschlagen. Was war los? Vopos waren in einem Jeep auf Jagd gewesen und konnten wohl nicht auf den Hasen verzichten, der auf der Westseite des Zauns umher hoppelte.
In den Augen Jugendlicher war diese Grenze eine Herausforderung, die es in Mutproben zu testen galt. Wosnitza berichtet von Jugendlichen, die besoffen zum Zaun torkelten, um daran zu rütteln, um die Grenzwachen zu provozieren.

Jugendliche aus dem Westen testen den Zaun

Wosnitza war in seinem Paddelboot auf der Pötenitzer Wiek unterwegs. Die Grenze war einen Meter vom Wasserrand entfernt, der Zaun 400 Meter weiter landeinwärts. Zu seinem Entsetzen beobachtete er eine Gruppe Jugendlicher, die sich an den Zaun heranschlichen. Zwei der Waghalsigen erreichten den Zaun, zwei weitere fotografierten die Heldentat. Die Warnung ertönte hinter dem Zaun: „Stehen bleiben!“ Darauf rannte der Mutige in Panik los, zurück zum sicheren Ufer. Zu spät. Der Grenzer schoss. Es wurde gezielt geschossen, denn es galt der Schießbefehl. Bewaffnet waren die Grenzer mit dem russischen Schnellfeuergewehr, der berüchtigten Kalaschnikow. Der Schütze traf, der Mutige lag angeschossen im Gras, krallte sich im Gras fest und versuchte wegzukriechen. Gelähmt schauten seine Gefährten dem grausamen Schauspiel zu. Helfen konnten sie nicht, es wäre auch auf sie geschossen worden.
Auch die Zollbeamten und Rote-Kreuz-Helfer, die sich in Grenznähe aufhielten, um bei ähnlichen Vorfällen Verwundete zu verarzten, muss-

ten hilflos in Tränen dem brutalen Vorgehen zusehen. Auch auf sie hätte der Schütze gnadenlos geschossen. Die Angst vor dem Schießbefehl war unter diesen Zivilisten all die Jahre groß.
Nach einer Ewigkeit erschienen Offiziere der DDR, um den jungen Mann aus dem Grenzstreifen abzutransportieren. Zugang zum Tor am Strand hatten nur Offiziere aus dem Osten. Nur sie hatten einen Schlüssel zu dem Tor. Über das Tor am Strand einen Kilometer entfernt wurde der Verwundete in die DDR geholt. Er kam mit einem schweren Hüftschuss in ein Krankenhaus in Schwerin. Nach sechs Monaten wurde er in den Westen entlassen.
Solche Vorfälle waren nicht selten, merkt Wosnitza an. Priwaller, die damals auf der Halbinsel wohnten, bestätigen das.
Es war l966 oder l967, erinnert er sich. Im Halbschlaf in der Morgendämmerung hörte es sich an wie ein Klingeln in der Ferne. Es waren aber Schüsse aus einer Maschinenpistole. Die Bewohner der Wochenendhaussiedlung, im Pyjama, Bademantel, Morgenrock, Unterzeug, stürzten an den Strand. Dort fand eine wilde Schießerei statt. Zollbeamte schrien die verängstigten Neugierigen an: „Runter! In Deckung!“
Es war aber nichts zu sehen, weder an Land noch im Wasser.
Es waren zwei Männer auf der Flucht. Auf der Ostseite waren sie ins Wasser gestiegen und wollten schwimmend den Westen erreichen.
Seltsames war zu beobachten: Die Ostschützen, alle gut ausgebildet an ihren Geschützen, schossen, trotz der wilden Ballerei, an ihren Zielen vorbei: Die beiden Schwimmer entkamen. Auch dieses Mal kam von der Westseite keiner zu Hilfe. Die Angst war zu groß, dass auch auf sie geschossen würde. Auf der Westseite angekommen, wurden die beiden Schwimmer dann von den Zollbeamten weiter begleitet.
„Sie landeten dann in unserem Kabuff“, erzählt Wosnitza. Seine Mutter war Krankenschwester, untersuchte die beiden, stellte keine Verletzung fest. Dann wurde Kaffee gekocht, und die beiden in den Westen entlassen.
Eine andere Fluchtgeschichte auf der Pötenitzer Wiek: Es war 22 Uhr, ein wunderschöner Sommertag, eine dichte Dunstglocke lag über der Wiek. Plötzlich, bereits im Schlaf, gellende Schreie aus der nahen Ferne. Eine Frau schrie in Angst und Panik, eine halbe, eine ganze Stunde lang. In dem Nebel konnten man nichts erkennen. Ein Nachbar hatte ein Boot auf der Wiek liegen. Damit startete er eine Suchaktion. Vergebens.
Bald sickerte durch, dass eine Familie, Vater, Mutter und Sohn, aus dem grenznahen Techow einen Fluchtversuch bei dem nebligen Wetter über die Wiek gestartet hatte. Mutter und Sohn hatten den Angriff der DDR-Grenzer überlebt, der Vater war tot. Noch tagelang suchte ein Hubschrauber das Ufer der Wiek nach weiteren Überlebenden ab. Später wurde ein Holzkreuz an der Stelle errichtet, wo der Mann erschossen worden war.
„Der Vorfall ist inzwischen vergessen“, sagt Wosnitza. „Aber ich höre die Schreie immer noch.“

Grenzöffnung

Erst vier Monate nach dem Mauerfall in Berlin wurde die Grenze zwischen Priwall und Mecklenburg geöffnet. Nämlich am 3. Februar 1990. Günther Wosnitza war bei der Grenzöffnung selbst dabei.
Das Tor im Eisernen Vorhang am Strand auf Ostgebiet war seit Jahrzehnten geschlossen gewesen. Nun durften es die Leute aus dem Osten zum ersten Mal passieren. Da war kein Andrang, wie spätere Bilder vermuten lassen. Die Leute aus dem Osten traten mit einer Flasche Sekt in der Hand auf die Leute aus dem Westen zu. Man prostete einander zu. In dem Sperrgebiet an der Grenze entlang waren die Menschen Jahrzehnte lang von der Außenwelt abgeschnitten gewesen. Zum ersten Mal in ihrem Leben haben sie ihren eigenen Ostseestrand gesehen.
Vorerst gab es hier keine Freizügigkeit zwischen Ost und West. Eine Grenzstation in einem Container wurde von Zoll und BGS auf der Westseite aufgestellt. Auf der Ostseite stand eine einfache Hütte.
Aber am 3. Februar war die Grenze offen und der böse Spuk vorbei.

Einen sehr guten Eindruck der Grenzanlagen und der Grenzöffnung vermittelt der Bildband von Rolf Fechner „Die Halbinsel Priwall. 1900-1990“, Sutton Verlag, S. 105 – 125.

jrosenwald

Blaufahrt zum Amazonas des Nordens -

Bericht von Anne und Peter Spahn

Frank Thierfeldt organisierte zum sechsten Mal unsere Blaufahrt - Bilder: Peter Spahn

Von der Travemünder Seite ging es los dieses Jahr. Frank Thierfeldt hatte es gut mit den Priwallern gemeint: Erst um acht Uhr, aber pünktlich, startete unser Bus. Kurz darauf erreichten wir den Moltkeplatz in Lübeck, wo wir unser traditionelles Frühstück einnahmen. Bereits am frühen Morgen hatten die fleißigen Bienen Christa Scharley und Viktoria Kerschl Kaffee gekocht und Brötchen geschmiert. Nach dieser Stärkung schlenderten wir bei herrlichem Wetter gemütlich zur Anlegestelle an der Wakenitz. Bis zur Abfahrt um zehn Uhr genossen wir den Blick über den Fluss. Kurz darauf tuckerte der Dampfer auf dem „Amazonas des Nordens“ in Richtung Rothenhusen.

Unterwegs auf dem „ Amazonas des Nordens“

Dort wartete unser Mittagessen - Entensauer oder Matjes. Für einen gemütlichen Spaziergang blieb Zeit genug bis zur Weiterfahrt.
An Bord unseres Dampfers wartete bereits Kaffee und Kuchen. Weiter ging‘s mit einer Rundfahrt auf dem Ratzeburger und dem Domsee. Das Schiff zog vorbei an Ratzeburg, Bäk und Römnitz. Noch vor vier Uhr kehrten wir zurück zu unserem „Heimathafen“ in Rothenhusen. Dort wartete unser Bus. Eine wunderschöne Blaufahrt ging noch bei bestem Sonnenschein zu Ende.

Schnappschüsse:

Pesel im Fährhaus:

„ . . . der letzte Sonnenstrahl fällt immer auf unsere Terrasse.“

So lautet die Devise und gerade dieses Jahr fielen besonders viele Sonnenstrahlen auf die Terrasse des Restaurants am Fährvorplatz. Als wir uns Anfang Juni zu unserem Gespräch trafen, strahlte die Sonne aus allen Backen. Und wieder einmal war jeder Tisch auf der Terrasse besetzt. Dennoch, sagt Manfred Schneider, Inhaber seit fünf Jahren, ist das Wetter für die Gäste nicht ausschlaggebend. Mal regnet es in Strömen und das Haus ist voll, mal sind wenige da, auch wenn die Sonne lockt. Planen könne man da nicht besonders. „Aber“, stellt er fest, „das macht nichts. Ich bin immer da.“

Pesel im Fährhaus am Kohlenhofkai - Bild: H.Tlotzek

Ein Restaurant steht und fällt mit der Küche, sagt man. „Wir sind eindeutig fischlastig“, erzählt Schneider. Und während wir uns unterhalten, serviert die Kellnerin knusprig goldgebackene Dorschfilets am Nebentisch. Denn die beiden Köche haben sich neben exzellenter Hausmannskost auf Fischgerichte spezialisiert. Scholle, Matjes in allen Variationen und insbesondere Dorsch gehören zu den beliebtesten Gerichten der Pesel-Gäste. Für die Kids gibt es jede Menge Pommes, Kartoffelpuffer oder Fischstäbchen. Spargel in der Saison ist selbstverständlich, wird im Pesel mit Schinken aus der Pape, dem feinsten Teil am Schinken, serviert. Weizenbier, so stellt Schneider fest, ist der ganz große Durstlöscher geworden.

Im März 2013 hat Manfred Schneider das Fährhaus von der Eigentümerin übernommen. Die Räumlichkeiten wurden gelassen, wie sie waren. Veränderungen wurden im technischen Bereich vorgenommen und auf den modernsten Stand gebracht. Das Mobiliar wurde ausgetauscht, der Charakter eines gemütlichen Landgasthofs beibehalten. Insbesondere die Terrasse ist großzügig umgestaltet worden. Wind- und Sonnenschutz laden nun zum Verweilen ein – und zum Schiffegucken.

Das Pesel – ein Haus mit langer Tradition: Ein Blickfang ist die Bar gleich links vom Eingang, ein echtes Original. Diese wurde noch in der Schlichting Werft von deren Schiffstischlern angefertigt und schmückt das Restaurant, seit es in den 60er Jahren erbaut wurde.

Bilder: jr

Übrigens, so erzählt er, zu Zeiten der Schlichting Werft kamen die Werftarbeiter am Ende der Schicht ins Fährhaus. „Die haben ordentlich einen gehoben“, schmunzelt er. Nicht alle, erzählt er weiter. Denn am Zahltag standen die Ehefrauen am Tor und kassierten die Lohntüten ein, ehe der Lohn im Fährhaus verprasst wurde.

Seit Jahrhunderten gibt es ein Fährhaus, zumindest aber einen Unterstand, nahe bei den Fähren. Das Stammhaus dieses Fährhauses befand sich direkt am Traveufer. Als der zweite Fähranleger Anfang der 60er Jahre erbaut wurde, musste das Fährhaus weichen. Dem Betreiber wurde das Grundstück nur wenige Meter weiter als Ersatz angeboten. Ein einstöckiges Haus entstand. In den 80er Jahren wurde dann aufgestockt und erreichte seine heutige stattliche Höhe.

Alte Priwaller kennen die Gaststätte noch unter seinem früheren Namen „Fährhaus“, ehe es in „Pesel im Fährhaus“ umbenannt wurde.

Manfred Schneider

Die Bezeichnung „Pesel“ stammt aus Dithmarschen, ist in den Halligen an der Nordsee geläufig und heißt so viel wie gute Stube oder Sonntagsstube. Es ist ein guter Standort, den er sich da 2013 ausgewählt hat, findet der Inhaber. Ihm war wichtig, dass Atmosphäre und Ambiente stimmten. Ostseefähren, Ausflugsdampfer, Ferienstimmung, Sonnenuntergang, Priwallfähren, Trave, Altstadt, die tägliche Parade von Besuchern auf dem Priwall, Segelboote. Kurz: Es stimmt alles. „Alles, was das Spannungsfeld interessant macht, findet man hier“, sagt er.

„Durch die Wechselfälle des Lebens“, erklärt er, ist er auf dem Priwall gelandet. Er befindet sich nun in der dritten Phase seines Berufslebens. Heute ist er 66 Jahre alt, hat zwei erwachsene Kinder.
Und so scheint es, ist der Priwall auch privat ein guter Standort: „Hier habe ich mein Glück gefunden“, sagt er dazu. Hier lässt es sich leben. Pläne, die Halbinsel noch einmal zu verlassen, gibt es nicht. Und wir wünschen sowohl privat als auch „in der dritten Phase“ des Berufslebens viel Freude bei uns auf der Halbinsel.

j. rosenwald

Der Seenotrettungskreuzer „Theodor Heuss“

von Georg Mengele

Seit zwei Jahren befindet sich im Rosenhofhafen auf dem Priwall ein außergewöhnliches Schiff mit einer spannenden Vergangenheit: der ehemalige Seenotrettungskreuzer „Theodor Heuss“.

Bilder: H.Tlotzek

Im Jahr 1950 besaß die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) für den Seenotrettungsdienst 29 aktive Motorrettungsboote und zwei Ruderrettungsboote. Das älteste stammte aus dem Jahr 1918. Die überwiegende Anzahl von 21 Rettungsbooten wurde unter Kriegsbedingungen materialsparend und mit einer sich auf das Nötigste beschränkten Ausrüstung in den Jahren 1941-1945 gebaut.
Der Seenotdienst war zu dieser Zeit auf die Rettung von Schiffbrüchigen in Küstennähe ausgerichtet.

Ein Prototyp für schnellere Boote war die „Bremen“, Baujahr 1931, mit zwei Dieselmotoren von je 75 PS. 1951 wurde sie zum Versuchs-Seenotkreuzer mit zwei 125 PS Motoren und 10 Knoten Geschwindigkeit bei 17,5 Metern Länge umgebaut.
Der erste Seenotkreuzer von 21,5 m Länge war der Prototyp „Hermann Apelt“, mit drei Dieselmotoren und einer Maschinenleistung von 1600 PS. Dieses Schiff war der erste Kreuzer der sogenannten „neuen Generation“ mit einem Tochterboot in der Heckwanne. Mit diesem Schiff wurde eine Vielzahl von Erfahrungen gesammelt, um einen hochseetüchtigen und schnellen Seenotkreuzer mit Tochterboot zu schaffen. Letztlich wurde dieses Einzelstück noch nicht als das Optimum empfunden, die Erkenntnisse aus den Rettungseinsätzen flossen jedoch erfolgreich in die Entwicklung des Seenotkreuzers „Theodor Heuss“ ein.
Gebaut wurde die „Theodor Heuss“ von der Schiffs- und Bootswerft Schweers in Bardenfleth. Das Schiff wurde am 12. Februar 1957 durch Hanna Heuss auf den Namen ihres Schwiegerva-

ters Theodor Heuss getauft. Das Schiff ist 23,2m lang und hat eine Geschwindigkeit von 20 Knoten (37 km/h), durch die drei Dieselmotoren hat es eine Maschinenleistung von 1750 PS. Der Aufbau des Schiffes besteht aus Leichtmetall (Aluminium).
Im Achterschiff wurde eine Heckwanne untergebracht, in der das Tochterboot „Tedje“ lag, heute befindet sich darin ein Speedboot. Die „Theodor Heuss“ ist ein Zweirumpfboot, die Außenhaut besteht aus kalt verzinktem Kruppstahl – St 52. Die innere Schale ist aus Seewasser beständigem Aluminium mit 24 verschiedenen Tanks und Querschotten. Dadurch ist das Schiff ein Selbstaufrichter.
Vom 7. März bis zum 17. Juni 1957 war die „Theodor Heuss“ auf der Insel Borkum stationiert, danach wurde sie nach Laboe verlegt. Hier wurde der Kreuzer bis zur Außerdienststellung am 29. März 1985 eingesetzt.
Sie wurde dann an einen Privatmann verkauft, zu einem Kabinenkreuzer umgebaut und unter neuer Farbgebung unter dem Namen „Frido Spatz“ auf der Weser eingesetzt. Danach wurde sie 2008 an einen Hamburger Reeder verkauft, in Dänemark komplett renoviert und in „Jan“ umbenannt.
2015 bis 2016 wurde das Schiff in einer Werft in Finkenwerder renoviert und hat am 5.Mai 2016 unter seinem alten Namen „Theodor Heuss“ die Einlaufparade zum Hamburger Hafengeburtstag begleitet.
Der heutige Eigner, Peter Vogt, ließ im letzten Winter in der Böbs Werft Rumpf und Motoren general überholen. Dort hat Georg Mengele, Priwallbewohner, die Überholung der Motoren in dreimonatiger Arbeit übernommen.

Georg Mengele im Maschinenraum der Theodor Heuss

Das Schiff ist auch heute noch ein Hightech-Schiff, es besitzt verstellbare Propeller, der Motor läuft wie bei Kreuzfahrtschiffen immer in einer Richtung. Außerdem verfügt das Schiff über eine Joy-Stick-Steuerung und über eine voll elektronische Satellitennavigation. Alle alten Steuerungsanlagen wurden als Reserve belassen, sodass alles doppelt vorhanden ist. Dadurch ist das Schiff auch hydraulisch lenkbar. Markantes Erkennungszeichen des ehemaligen Seenotrettungskreuzers: die Wasserkanone.

Rückblick:

Samstag, 15. Juni: Mehr als 40 Mitglieder der Gemeinschaft der Priwallbewohner kamen im Restaurant „Herzhaft Süß & Mee-h-r“ am Rosenhofhafen zusammen zum traditionellen **Matjesessen** mit deftigen Bratkartoffeln und frischen Bohnen.

Matjesessen - Bild: H.Tlotzek

Angela Radtke und Priwall-Stele - Bild. Kuno Radtke

Dienstag, 3. Juli: wurde die **Priwall-Stele „Grenzenlos von Lübeck bis Boltenhagen“** nach Verzögerungen aufgestellt. Die Stele wurde am östlichen Ende des Priwallstrandes auf Lübecker Seite aufgestellt. Teilgenommen haben neben Angela Radtke, Initiatorin, auch Christine Vogt-Müller (Texte für die Stele), Jennifer Pieper (Übersetzung ins Englische), Nina Jakubcyk,

Lübecker Kulturbüro, und Vera Detlefsen, Architektin. Eckhard Erdmann hielt eine kurze Ansprache.

Dienstag, 3. Juli: fand eine **nichtöffentliche Vorstandssitzung** in der Seglermesse, Priwallpromenade 33 statt. Auf der Tagesordnung standen Umgestaltung der Vereinsarbeit sowie Satzung des Vereins. (Siehe auch S. 3.)

Dienstag, 10. Juli: fand der **Info-Abend der Gemeinschaft der Priwallbewohner** in der Seglermesse statt. Nachdem neue Mitglieder willkommen geheißen wurden, erstattete der Vorsitzende Bericht über die konstituierende Sitzung des Ortsrats, zum aktuellen Stand des Verkehrskonzepts für den Priwall, des Wanderweges Südlicher Priwall, Hochwasserschutz auf dem Priwall. Vereinsveranstaltungen wurden angekündigt.

Samstag, 21. Juli: Fahrradtour nach Rosenhagen. Vereinsmitglieder trafen sich vor dem Tante Emma Laden, ML 40, um 14.00 Uhr. Fußgänger gingen eine halbe Stunde früher los. Auf der ML, dann auf dem ehemaligen Kolonnenweg ging es bis zum Strandweg nach Rosenhagen. Wie immer wartete Kaffee und selbstgebackener Kuchen im Café Strandgut auf die Radler vom Priwall.

Samstag, 11. August: veranstaltete die Gemeinschaft der Priwallbewohner zum zweiten Jahr in Folge einen **Flohmarkt** im Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Priwall im Fliegerweg. Mit Würstchen vom Grill und Kuchen von den „Bäckern" der Doit-Therapieklinik wurde für das leibliche Wohl gesorgt. An den zahlreichen Tischen wurde alles vom Kärcher, Poliergerät und Fahrrad über Kleidung und Schmuck, Haushaltsgeräte, Bücher, Porzellan und feines Glas bis zu Spielzeug und verspielten Nippesfiguren angeboten. Ab 17 Uhr bis 23 Uhr ging es mit dem Sommerfest der Gemeinschaft weiter. Der Wettergott, der uns monatelang mit reichlich Sonne und hohen Wärmegraden beglückt hatte, brachte langersehnte Abkühlung und erfrischenden Regen.

Flohmarkt - Bilder:jr

Dienstag, 14. August: Die nichtöffentliche Vorstandssitzung der Gemeinschaft der Priwallbewohner fand in der Seglermesse statt. Unter anderem wurden Die „Fragen an den Bürgermeister und die Senatoren", die Umgestaltung der Arbeitsbereiche im Vorstand und eine Satzungsänderungen beraten.

Donnerstag, 16. August: fand im Rosenhof der Dia-Vortrag von **Rolf Fechner** zum Thema **„Grenze und Grenzöffnung auf dem Priwall"** statt. Viele Bilder begleiteten den wohl informierten Vortrag. So groß war der Andrang für den Vortrag, dass die letzten Ankömmlinge ohne vorbestellte Eintrittskarten leider abgewiesen werden mussten.

Samstag, 25. August: Das Dummersdorfer Ufer, Resebergweg 11, lud zum Tag der offenen Tür ein. Gäste konnten an einer Führung über die Naturschutzstation mit dem Kindergarten „Bergwichtel", dem bienenfreundlichen Naturgarten teilnehmen. Aktivitäten zum Mitmachen – eine Rallye, Bau eines Bienenhotels, Regenwurmterrain und eine Schafführung - wurden den Besuchern angeboten. Höhepunkt war „Fräulein Brehms Tierleben", Erzählungen von bedrohten Tierarten – u.a. über Bienen und den Wolf.

Samstag, 1. September: Der Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer feierte sein 40-jähriges Jubiläum mit einer Exkursion auf der Priwallfähre „Berlin" und anschließendem Buffet und Jubiläumsparty an Bord der „Passat". (Bericht Seite 17.)

Samstag, 1. September: Auch die **Bürgerinitiative für eine behutsame Entwicklung des Priwalls** beging ein Jubiläum: ihr 10-jähriges Bestehen. Es fanden sich fast 70 Mitglieder und Unterstützer bei der Feuerwehrhalle im Fliegerweg ein. In einer kurzen Ansprache begrüßte Siegbert Bruders, Vorsitzender des Vereins, die Gäste. Seit Anbeginn setzt sich die Bürgerinitia-

tive für ein sozial verträgliches Miteinander auf der Halbinsel ein, für den Erhalt der natürlichen Umwelt, den Priwallwald und das Naturschutzgebiet. Seit zehn Jahren begleitet der Verein das Waterfront Projekt und konnte verhindern, dass es noch größer und gewaltiger wurde. Der Verein wird sich weiterhin mit Bebauungsplänen für den Teil II dieses Projekts auseinandersetzen. Eine Überbauung am Kohlenhofkai und ein Hotel an der Kohlenhofspitze lehnt der Verein weiterhin ab. Von der Stadt Lübeck fordert er einen aktuellen Flächennutzungsplan.

Freitag, 7. September: In der Seglermesse herrschte bis auf den letzten Stuhl und Barhocker volles Haus. Fast 70 Gäste erschienen zum **Bildvortrag von Rolf Fechner** über den Priwall. Mit historischen Bildern zeigte der Hobbyhistoriker einen ganz anderen Priwall, als wir ihn kennen: von der baumlosen Kuhweide, Eselsfähre, Zelten in den Dünen, Rennbahn, den Schlichting und Böbs Werften, eleganten Villen an der Mecklenburger, Rumpler Taube, E-Stelle, U-Boothafen, britische Besatzung, Haus des Kurgastes, Konsumladen und vieles mehr bis zur Grenzöffnung 1990. Neue Bilder waren dabei, aber auch viele, die in seinem **Bildband „Die Halbinsel Priwall. 1900-1990. Sutton Verlag“** enthalten sind. Der Bildband ist über den Autor und den Buchhandel erhältlich.

Samstag, 8. September: Die **Blaufahrt** führte die Gemeinschaft über den „Amazonas des Nordens“ und den Ratzeburger See. Lesen Sie den Bericht von Anne und Peter Spahn auf Seite 25.

Dienstag 18. September: Gemeinschaft der Priwallbewohner: **Info-Abend des Vorstands**. Schwerpunkt des Abends war die **„Städtbauliche Entwicklung des Priwalls“** mit Gastreferenten Bausenatorin Joanna Hagen und Karsten Schröder, Bereichsleiter Stadtplanung. Weitere Themen des Abends: Verkehrskonzept Priwall, Wanderweg Südlicher Priwall und Hochwassersicherung auf dem Priwall. (Siehe auch Seite 5.)

Samstag, 22. September: Eine gern besuchte Veranstaltung fand auf der **„Passat“** statt: Wilfried Kistenmacher, Mitglied der Gemeinschaft der Priwallbewohner, leitete die Führung auf der Viermastbark mit viel Interessantem und Wissenswertem zur ihrer Geschichte und Besegelung. Wie immer schmückten humorige Anekdoten und spannendes Seemannsgarn Herrn Kistenmachers Ausführungen.

Dienstag, 2. Oktober: Info-Abend der Gemeinschaft. Themen des Abends: Verkehrskonzept für den Priwall, Wanderweg Südlicher Priwall, Hochwassersicherung sowie Veranstaltungen des Vereins. Gäste waren und sind immer willkommen.

Freitag, 5. Oktober: Christine Vogt-Müller, Autorin, ist bekannt auf dem Priwall für ihre Bücher zur Fliegerei auf dem Priwall und **„Über die Ostsee in die Freiheit“**, das sie zusammen mit Bodo Müller schrieb. Im Naturfreundehaus las sie aus ihrem Buch zu den Fluchtversuchen über die Ostsee in den Westen. Ergriffen folgten die Gäste den Berichten, die auf Stasi-Unterlagen basieren, von den erschütternden Geschehnissen an der Grenze. Das Buch ist im Delius Klasing erschienen, nicht lange nach der Übersiedlung der beiden Autoren in den Westen 1989.

Samstag, 6. Oktober: Bingo im Café-Restaurant Herzhaft Süss von 14:00 bis 16:00 Uhr.

Jetzt exklusiv bei uns:

Der Travemünde Nostalgie Kalender 2019

Mit 12 alten und 12 neuen Ansichten aus Travemünde.

mART in
Baginski Design

Aktuelle Fotos von Frank Zabel, Rainbow-Fotografie, Travemünde.

Torstraße 1 · 23570 Travemünde
www.baginski-media.de

Bitte beachten Sie: Für die Bingo Nachmittage im Herzhaft Süß wird um Anmeldung gebeten: unter 770 146.

Vorschau November 2018 – März 2019

Beachten Sie bitte auch die Ankündigungen der Veranstaltungen im Vereinskasten am Fährvorplatz und auf der Homepage des Vereins: www.priwallbewohner.de. Info-Abende der Gemeinschaft der Priwallbewohner finden gewöhnlich am ersten Dienstag im Monat in der Seglermesse, Priwallhafen 33 von 18:30 bis 20:00 Uhr statt. Bingo-Nachmittage am ersten Samstag im Monat im Herzhaft Süess am Rosenhofhafen zwischen 14:00 und 16:00 Uhr.

Freitag, 2. November: Rolf Fechner: „Travemünde in historischen Luftbildaufnahmen“. Seglermesse, Priwallpromenade 33. 16:00 Uhr, Eintritt 3 €.

Dienstag, 6. November: Info-Abend des Vorstands der Gemeinschaft der Priwallbewohner. Geplantes Thema: Naturschutzgebiet **Südlicher Priwall** und seine Wanderwege. Referent: Herrr Neumann, zuständiger Förster für das NSG. Seglermesse, Priwallpromenade 33. 18:30 Uhr.

Samstag, 10. November: Besuch der Neuen **Ostseestation**, Priwallpromeande 29 – 31. Führung durch Thorsten Walter, Meeresbiologe. Führung dauert ca. 1 – 1,5 Stunden. Maximale Teilnehmerzahl 30 Personen. 15:00 Uhr, Eintritt 7 €, Vereinsmitglieder 4 €.

Mittwoch, 21. November: Rolf Fechner: Bildvortrag **„Travemünde in den 50er und 60er Jahren“**. Gesellschaftshaus, Torweg 1, Travemünde. 15:00 Uhr, Eintritt 3 €.

Samstag, 8. Dezember: Weihnachtsfeier der Gemeinschaft, Seglermesse, Priwallpromenade 33. 15:00 Uhr.

2019

Samstag, 5. Januar, 2. Februar, 2. März: Bingo, Herzhaft Süß, Rosenhof Yachthafen. 14:00 – 16:00 Uhr.

Dienstag, 8. Januar, 5. Februar, 5. März: Info-Abend des Vorstands, Seglermesse, Priwallpromenade 33. 18:30 Uhr.

Freitag, 5. April: Jahreshauptversammlung der Gemeinschaft der Priwallbewohner, Seglermesse, Priwallpromenade 33. 18:30 Uhr.

Termine werden noch bekanntgegeben:

- Grünkohlessen

- Vortrag: Thorsten Clausen, Brigadeleiter, Freiwillige Feuerwehr Priwall: „**Hochwasser** – Gefahr und Schutzmaßnahmen auf dem Priwall“. Feuerwehrhalle, Fliegerweg. Eintritt frei.

Im Notfall sind folgende Notdienste immer einsatzbereit:

Notruf: **110 Polizei**
112 Feuerwehr und Rettungsdienst
116 Notarzt

Viele ältere Menschen, insbesondere Alleinlebende, sorgen bei Notfällen vor, indem sie ein Notrufgerät, auch Notruf-Sensor oder Notrufknopf genannt, am Halsband stets bei sich tragen. Information unter:

Bei Google eingeben: **Malteser** Lübeck Hilfsdienst. Oder Tel-Nr: **0451 - 407 978 - 0**
Bei Google eingeben: **Johanniter**, Service Center. Oder Tel-Nr: **0800 – 323 3800**
Bei Google eingeben: **Arbeiter Samariter Bund** Lübeck. Oder Tel-Nr: **0451 - 511 77** und **0431 - 70 69 40**

OSTSEESTRAND UND MEERESBRISE

Landal Travemünde liegt idyllisch auf der Halbinsel Priwall, östlich von Travemünde, in unmittelbarer Nähe zum Ostseestrand und dem Naturschutzgebiet „Südlicher Priwall“. Der Sandstrand ist wie geschaffen für ausgiebige Spaziergänge oder entspannende Lesestunden im traditionellen Strandkorb. Die im Sommer verkehrende Personenfähre, die Sie übersetzt ins nahegelegene Travemünde, ist in nur fünf Gehminuten erreichbar. Verbringen Sie Ihren Urlaub in einem der freistehenden und komfortablen Ferienhäuser, wahlweise mit Sauna und teilweise überdachter Terrasse die in fußläufiger Nähe zum Strand liegen. Entdecken Sie von hier aus die natürliche Umgebung nach Lust und Laune.

Weitere Informationen und aktuelle Angebote:
www.landal.de oder **01806-700 730**
(Festnetz € 0,20/Anruf; mobil max. € 0,60/Anruf)

Landal GreenParks

Urlaub im grünen Bereich